GEMEINSCHAFTSBILDUNG NACH SCOTT PECK IN BERLIN KREUZBERG
24.-26.10.2025

„Intensive Gruppenerfahrung ist meiner Ansicht nach eine der ganz großen sozialen Erfindungen dieses Jahrhunderts und vermutlich die mächtigste überhaupt"
Carl Rogers

Den Wunsch nach Gemeinschaft und Geborgenheit kennen die meisten Menschen. Viele sind auf der Suche. Aber eine Gemeinschaft entsteht nicht von alleine nur weil man ein gemeinsames Anliegen hat. Was fördert die Entstehung einer Gemeinschaft und was sind die Stolpersteine auf dem Weg?
Wie kann Distanz überwunden werden, wie entstehen Nähe und Vertrauen? Wie können wir eine aufrichtige Kommunikation praktizieren? Wie lernen wir für den alltäglichen zwischenmenschlichen Kontakt, wertfrei beobachten, sehen und hören? Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, ohne Schuldzuweisung und Kritik? Kritik nicht persönlich nehmen? Wie entsteht aus vielen Ichs ein neues WIR ohne „Du solltest" oder „Du musst"?

Es geht darum auf der verbalen Ebene wieder zu lernen in einer tiefen und nährenden Art und Weise zusammen zu sein, wo nicht nur der Kopf regiert und die Gefühle unter dem Tisch ihr Dasein fristen müssen. Die Gemeinschaftsbildung nach Scott Peck ist ein Rahmen, in dem man sich auf experimentelle Art und Weise mit diesen Fragen auseinandersetzen kann. Mit Hilfe von ein paar Kommunikationsempfehlungen erlebt man, wie sich eine emotionale Gruppenkommunikation anfühlt. Zum ersten Lernen ist noch eine Begleitung dabei, die Hilfestellungen gibt, wenn die Gruppe irgendwo stecken bleibt.
Ist eine Gruppe ohne Leitung oder auch „a group of all leaders", in der jeder für die Leitung verantwortlich ist, überhaupt notwendig und sinnvoll? Es gibt Gebiete in einer Gruppierung in denen hierarchische Gliederung

notwendig ist, aber muss es nicht auch Bereiche geben, wo diese aufgehoben wird? Wo es gefährlich ist, wenn sie sich in den Privatbereich fortsetzt? Wie verhindert man, dass die Kommunikation verflacht, wenn es niemanden gibt, der für die notwendige Tiefe sorgt und man nicht an der Oberfläche hängen bleibt?
Genauso, wie es möglich ist, in einer Beziehung aneinander vorbei zu leben, geht es auch in einer Lebensgemeinschaft oder anderen Gruppierungen, wie zum Beispiel einer Firma. Die emotionelle Auseinandersetzung läuft verdeckt ab, man verliert sich in inneren Urteilen, individualisiert sich. Bestenfalls findet man einen Rahmen, wie er in der bürgerlichen Welt üblich ist. Man ist höflich, aber man kommt sich nicht wirklich nah, ist nicht wirklich offen, redet nicht wirklich über das, was einen tief im Herzen bewegt. Wenn nicht regelmäßig auf einer tiefen emotionellen Ebene kommuniziert wird, versandet das Beziehungsgeflecht.

Wir alle stehen vor der Aufgabe, in die Verletzlichkeit zu finden, ins Herz, ins Alleinstehen. Nur dann ist die Liebe nicht gefärbt durch Emotionen, Einstellungen und Urteile, die man auf den anderen projiziert, nur dann kann man wirklich für den anderen da sein. Eine Gruppe kann eine sehr wertvolle Stütze sein, dort immer wieder hinzufinden. Kann einen daran erinnern, wenn man diesen Zustand verloren hat. Diese Einstellung der Verletzlichkeit hat sehr viel mit dem Annehmen von schwierigen Gefühlen zu tun und dass man ihnen nicht durch Rollen, Muster oder irgendwelche kleineren oder größeren Suchtverhalten ausweicht. Diese Unterstützung durch eine Gruppe will gelernt sein.

Wie funktioniert Gemeinschaftsbildung?
Die Gemeinschaftsbildung nach Scott Peck befähigt eine Gruppe einen geschützten Raum durch Kommunikation auf Grund eines (inneren) Impulses und nicht einer (intellektuellen oder emotionellen) Reaktion aufzubauen (Kommunikationsentschleunigung). Und es geht um persönliche Abrüstung, das heißt wie man Konflikte und Störungen in achtsamer Weise kommuniziert und das Verletzungsrisiko für den anderen geringhält. Die Sprache wird verwendet um sich auf der Gefühlsebene zu bewegen, gemeinsam im Hier und Jetzt zu sein. Das Ziel ist wirklich authentisch und offen füreinander zu werden, ins gemeinsame Herz zu finden.
Das grundsätzliche Prinzip der Gemeinschaftsbildung nach Scott Peck besteht darin, dass man sich nicht von den (schwierigen) Gefühlen ablenkt, sondern sie annimmt. Wenn man das macht, transformieren sich die negativen, belastenden Energien in positive Kräfte. Durch dieses nicht Ablenken nimmt man außerdem wesentlich besser die Impulse wahr, die in einem aufsteigen und ins Leben ausgedrückt werden wollen. Wenn man diesen Grundprinzipien folgt - Wahrnehmen, Fühlen und die aufsteigenden Impulse ausdrücken bzw in Handlung umsetzen – kann sich das eigene Leben in eine Fülle, ein Blühen entfalten. Versucht man dem Schwierigen auszuweichen, reduziert man damit gleichzeitig auch die positiven Kräfte. Dabei spielt eine wichtige Rolle, Erfahrungen darüber zu sammeln, was Energie aufbaut (authentischer Ausdruck) und was Energie abbaut (das Ausweichen, Ablenken vom dem was ist).

GENAUER TERMIN UND ORT
Das Wochenende beginnt am Freitag um 19.00 Uhr und endet am Sonntag um 16.00 Uhr. Der Workshop findet in den Räumen vom Atem Zentrum Berlin (www.atem-zentrum-berlin.de) Erkelenzdamm 7, 10999 Berlin Kreuzberg (Hinterhof Quergebäude) statt. Nach dem Seminar besteht die Möglichkeit sich mit den Begleitern über den Workshop auszutauschen.

KOSTEN, ÜBERNACHTUNG, VERPFLEGUNG
Die Kosten für den Workshop betragen zwischen 150 und 250 € je nach Selbsteinschätzung. Übernachtung ist in dem Seminarraum möglich, eine Dusche ist vorhanden. Es gibt ein Doppelbett (50,- pro Nacht), mit Schlafsack betragen die Kosten 10,- pro Nacht. Für die Verpflegung bringt jeder am besten etwas mit, wobei wir am Samstag und Sonntag Mittag in einem der vielen Restaurants in der Nähe Essen gehen.

WEITERE INFORMATIONEN
www.gemeinschaftsbildung.com. Über diesen gemeinschaftsbildenden Prozess gibt es mehr in dem Buch von Scott Peck „Gemeinschaftsbildung" zu bestellen über verlag@eurotopia.de oder den Buchhandel.

ANMELDUNG
Durch die Anzahlung von 50 €, ausfüllen und zuschicken des unten beigefügten Anmeldeformulars gilt diese als erfolgt. Es werden maximal 15 Teilnehmer für das Seminar angenommen, die Annahme erfolgt entsprechend dem zeitlichen Eingang.

Hiermit melde ich, ...
wohnhaft
in .....
.....
Tel.....
Email.....

mich für das gemeinschaftsbildende Seminar nach Scott Peck vom

..... in Berlin an.

Einen Betrag von 50 € überweise ich als Anzahlung für die Seminargebühr auf das Konto der Immovest und Gemeinschaftsbildung GmbH IBAN DE45 7016 9165 0000 0534 57. Da für das Seminar entsprechende Vorlaufkosten entstehen, verfällt der Betrag bei einer Absage 14 Tage vor dem Seminarbeginn. Bitte die Anmeldung an Götz Brase, Gemeinschaftsbildung@t-online.de, per Post an Schloss Oberbrunn, 83132 Oberbrunn/Pittenhart oder per Fax an 0049/3212/2131681 schicken.

....., den .....

Die 4 Phasen einer Gruppe bis zur Authentizität
Auszug von dem Buch Gemeinschaftsbildung – die 4 Phasen zur Authentizität von M. Scott Peck (ein sehr gut geschriebenes Buch, es ist in jedem Buchhandel erhältlich)

„Das am meisten verbreitete Anfangsstadium und einzige Stadium vieler Gemeinschaften, Gruppen und Organisationen ist das der Pseudogemeinschaft, ein Stadium der Vortäuschung und des Scheins. Die Gruppe tut so, als sei sie bereits eine Gemeinschaft, als gäbe es unter den Gruppenmitgliedern nur oberflächliche, individuelle Differenzen und kein Grund für Konflikte. Zur Aufrechterhaltung dieser Vortäuschung bedient man sich vor allem einer Anzahl unausgesprochener allgemeingültiger Verhaltensregeln, Manieren genannt. Wir sollen unser Bestes tun, um nichts zu sagen, was einen anderen Menschen verstören oder anfeinden könnte. Wenn jemand anderes etwas sagt, das uns beleidigt oder schmerzliche Gefühle oder Erinnerungen in uns weckt, dann sollen wir so tun, als mache es uns nicht das Geringste aus. Und wenn Meinungsverschiedenheiten oder andere unangenehme Dinge auftauchen, dann sollten wir sofort das Thema wechseln. Jede gute Gastgeberin kennt diese Regeln. Sie mögen den reibungslosen Ablauf einer Dinnerparty ermöglichen, aber mehr auch nicht. Die Kommunikation in der Pseudogemeinschaft läuft über Verallgemeinerungen ab. Sie ist höflich, unauthentisch, langweilig, steril und unproduktiv."
(Anmerkung Red.: Pseudogemeinschaft klingt etwas abwertend, sie hat aber durchaus auch ihre positiven Seiten. Für den Aufbau von Kontakt und Beziehungen ist sie essentiell. Nur wenn sie zu lange dauert und diese Phase das Einzige ist, was eine Gruppe kennt, bzw. sie darin stecken bleibt, wird es langweilig und oberflächig.)

Mit der Zeit können dann allmählich tiefgehende, individuelle Differenzen auftreten und die Gruppe begibt sich ins Stadium des Chaos und zerstört sich nicht selten selbst. Bei der Pseudogemeinschaft geht es um das Kaschieren von individuellen Differenzen. Im Stadium des Chaos geht es vorrangig um den Versuch, diese Differenzen auszulöschen. Das geschieht darüber, dass Gruppenmitglieder versuchen, einander zu bekehren, zu heilen, auszuschalten oder ansonsten für vereinfachte organisatorische Regeln einzutreten. Es ist ein ärgerlicher und irritierender, gedankenloser, maschinengewehrmäßiger und oft lärmender Prozess, bei dem es nur um Sieger und Verlierer geht und der zu nichts führt. (Anmerkung Red.: In einem Workshop wird darauf geachtet, dass das Chaos konstruktiv bzw auf eine achtsame Weise ausgetragen wird.)

Wenn die Gruppe diese unerfreuliche Situation durchstehen kann, ohne sich selbst zu zerstören oder in die Pseudogemeinschaft zurückzufallen, dann tritt sie allmählich in die „Leere" ein. Dies ist ein Stadium sehr, sehr harter Arbeit, eine Zeit, in der die Mitglieder daran arbeiten, alles beiseite

zu räumen, was zwischen ihnen und der Gemeinschaft steht. Und das ist eine Menge. Vieles von dem, was mit Integrität aufgegeben und geopfert werden muss, sind universell menschliche Eigenschaften: Vorurteile, vorschnelle Urteile, starre Erwartungen, der Wunsch zu bekehren, zu heilen oder auszuschalten, der Drang zu siegen, die Angst, sich zum Narren zu machen, das Bedürfnis, die Kontrolle über alles zu haben. Andere Dinge mögen ausgesprochen persönlicher Art sein: ein verborgener Kummer, Abscheu oder tiefe Angst vor etwas, die öffentlich eingestanden werden müssen, bevor das Individuum für die Gruppe völlig „präsent" sein kann. Es ist eine Zeit, die Risikobereitschaft und Mut verlangt und wenn man sich auch oft erleichtert fühlt, so fühlt man sich doch oft auch sterbenselend.

Der Übergang von Chaos zur Leere läuft selten dramatisch ab und dauert häufig qualvoll lange. Ein oder zwei Gruppenmitglieder gehen vielleicht das Risiko ein, ihre Seele bloßzulegen, nur um zu erleben, dass ein anderes, das den Schmerz nicht ertragen kann, plötzlich das Thema zu irgendetwas völlig Unsinnigem wechselt. Die Gruppe als Ganzes ist noch nicht offen genug, um wirklich zuzuhören. Sie fällt in das zeitweilige Chaos zurück. Schließlich aber wird sie doch so leer, dass eine Art Wunder geschehen kann.

An diesem Punkt spricht ein Mitglied sehr präzise und authentisch etwas an. Die Gruppe scheut nicht davor zurück, sondern sitzt schweigend da und nimmt alles in sich auf. Dann sagt ein zweites Mitglied ganz ruhig etwas ebenso Authentisches. Es handelt sich vielleicht nicht einmal um eine Antwort auf das erste Mitglied, aber man hat auch nicht das Gefühl, es ist ignoriert worden. Vielmehr herrscht eher die Empfindung vor, das zweite Mitglied sei vorgetreten und habe sich neben dem ersten auf den Altar gelegt. Wieder kehrt Stille ein, aus der heraus sich ein drittes Mitglied ebenso präzise und eloquent äußert. Die Gemeinschaft ist geboren. Der Wechsel zur Gemeinschaft tritt oft sehr plötzlich und dramatisch ein. Die Veränderung ist deutlich zu spüren. Ein Geist des Friedens durchdrängt den ganzen Raum. Es herrscht mehr Schweigen, doch es wird Bedeutungsvolleres gesagt. Es ist wie Musik. Die Menschen arbeiten mit einem präzisen Zeitgefühl zusammen, so als seien sie ein fein eingestimmtes Orchester unter der Leitung eines unsichtbaren himmlischen Dirigenten. Viele spüren tatsächlich die Anwesenheit Gottes im Raum. Handelt es sich um eine Gruppe vormaliger Fremder, die sich in einem öffentlichen Workshop versammelt haben, dann kann man eigentlich nichts weiter tun, als sich an diesem Geschenk freuen. Handelt es sich aber um eine Organisation, dann ist die Gemeinschaft nun bereit, sich oft mit phänomenaler Leistungsfähigkeit und Effektivität an die Arbeit zu machen, also Entscheidungen zu treffen, zu planen, zu verhandeln und so weiter."